

BREMVGARTER BEZIRKS-ANZEIGER

DIENSTAG, 31.01.2017 | NR. 9, 157. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

BREMVGARTEN

Der Verein Kellertheater hat auf die Stunde genau nach 50 Jahren sein Jubiläumsjahr mit einem Fest eröffnet.

Seite 3

KELLERAMT

Der Kirchenchor Lunkhofen hat sich zur Generalversammlung getroffen. Es gab eine Mutation im Vorstand.

Seite 5



MUTSCHELLEN

Am 11. März findet in Widen der Fasnachtsumzug statt. An drei Nachmittagen bastelten Kinder die Kostüme.

Seite 8

SPORT

Ex-FCW-Spieler Martin Steuble spielt jetzt auf den Philippinen und berichtet über den Fussball dort.

Seite 15

Schwarzen Gurt verliert man nie

In Eggenwil stellten sich fünf Karatekas der Schwarzgurt-Prüfung – ob sich der Schweiss lohnte?

Karate ist eine Welt für sich. Eine, in der japanische Wörter dominieren. So sind die Karatekas in «Gi» gekleidet – die weissen Gewänder –, und wickeln sich den «Obi» – den Gurt – um. Diesen galt es nun in einen schwarzen zu verwandeln.

Lisa Stutz

«Ich besitze den schwarzen Gurt im Karate.» Wer würde diesen Satz nicht gerne von sich selber sagen können? Der schwarze Gurt gilt gemeinhin als Nonplusultra im Kampfsport. Fünf Mitglieder des Yuishinkan Karate-Do Vereins Eggenwil im Alter von 18 bis 39 Jahren wollten ihn zur Realität machen. Sie traten am Samstagmittag zur Schwarzgurtprüfung an.

Einer der Prüfer war Fritz Nöpel aus Deutschland. Er ist der höchste Schwarzgurtträger Europas. «Es ist eine Ehre, dass er hier ist», erklärte Vereinsmitglied Christian Tschannen. Fritz Nöpel beobachtete die fünf Prüflinge genau, während sie der Jury ihre Techniken vorführten. Sie taten dies einzeln und zu zweit. Schnell und präzise waren ihre Bewegungen. Sie stiessen markerschütternde Kampfschreie aus, klickten in die Luft. Das Ziel: Der Körper soll eine Einheit bilden, alles soll im Fluss sein.

Ruhig, auch bei hohem Tempo

Monatlang haben sich die fünf Prüflinge intensiv auf diesen Tag vorbereitet – sie betreiben den Sport schon jahrelang. Dementsprechend nervös waren sie unter dem fachmännischen Blick von Fritz Nöpel. Das führte dazu, dass auch einige Fehler passierten. Zum Beispiel, dass sie eine Übung –



Der Prüfling Matthias Nanz bezwingt seinen Gegner. Monatlang hat er sich auf diesen Tag vorbereitet.

Bild: Josip Lasic

das Kata – zu schnell ausführten. «Das Kata beginnt langsam, am Schluss steigt das Tempo», erklärte Tschannen. «Man soll auch bei den schnellen Passagen ruhig bleiben.» Wer ruhig leben könne, der lebe ewig, zitierte er ein japanisches Sprichwort.

Doch was bringt er einem überhaupt, der schwarze Gurt? «Den schwarzen Gurt verliert man nie», so Christian Tschannen. Soll heissen: Das Niveau, das man mit dem schwarzen Gurt erreicht hat, wird man immer beibehalten. Der schwar-

ze Gurt ist ein grosses Etappenziel auf dem Weg eines Karatekämpfers. Ob die fünf Eggenwiler Prüflinge am Samstag ihr Ziel erreichten? Oder ob ihnen ihre Fehler im Weg standen?

Bericht Seite 4



Einfach vorfahren, läuten und man wird kompetent am Autoschalter bedient. Apotheker Rudolf Jost freut sich über seinen neuen «Komfortschalter».

Bild: sab

Einzigartig in dieser Form

Villmergen: Wiedereröffnung der Berg-Apotheke

Ranfahren, bestellen, bezahlen, fertig: Die Rede ist hier aber nicht von einem Fast-Food-Restaurant, sondern vom Drive-in-Schalter der Berg-Apotheke.

Gestern eröffnete die Berg-Apotheke in Villmergen an ihrem neuen Standort. Sie ist neu im Wohn- und Gewerbehäus «am Puls» an der alten Bahnhofstrasse 6 zu Hause. Ebenfalls Eröffnung feierte die Bäckerei Bättig mit ihrem Café.

Die neue Apotheke wartet mit vielen Innovationen und modernen Anpassungen auf. Unter anderem mit einem Autoschalter. «Der Drive-in-Komfortschalter ist in seiner Form in der Schweiz einzigartig», freut sich Inhaber Rudolf Jost. Die Zielgruppe für den neuen Service: Ältere Menschen, für die der Fussweg in den Laden zu beschwerlich ist. Erkrankte, die ganz fix ein Medikament benötigen. Und Eltern, die ein krankes Kind versorgen. --sab

Bericht Seite 13

Engagierte Kräfte

Bremgarten Tourismus ist gut unterwegs

Ein neuer Name macht allein noch keinen frischen Wind. Doch der Verein Bremgarten Tourismus, ehemals Verkehrsverein, sieht sich auch von einem aktiven Vorstand geführt. Acht Personen produzieren nicht nur gute

Ideen, sondern setzen nach und nach auch etliche um. Davon liessen sich an der Generalversammlung 29 Mitglieder überzeugen. --gla

Bericht Seite 3



Gut gelaunte Vorstandsmitglieder an der Bundesfeier. Von links: Kassierin Monika Briner, Präsident Stephan Troxler, Vizepräsident Christoph Müller.

Bild: Archiv

Vernehmlassung online

Fragen zur Verwaltung, zum Werkhof, zu den Finanzen und den Ortsbürgern wurden in der Vernehmlassung zur möglichen Fusion der Muttscheller Gemeinden am häufigsten gestellt. Doch erstaunlich wenig Bürgerinnen und Bürger haben die Vernehmlassung zum Projekt «Zukunft Muttschellen» genutzt, um Antworten auf offene Fragen zu bekommen.

Unter anderem tauchte mehrmals die Frage nach der künftigen Verwaltung auf. Braucht es einen zentralen Standort oder bleibt die Verwaltung in den Gemeinden bestehen?

Kopf, Herz und Portemonnaie seien für den Fusionsentscheid des Einzelnen ausschlaggebend, hat Projektleiter Jean Claude Kleiner stets betont. Zum Portemonnaie wurden in allen drei Gemeinden unterschiedliche Fragen gestellt. --red

Bericht Seite 7

KOMMENTAR



Sabrina Salm, Redaktorin.

Konzept der Zukunft

Der Hausärztemangel und die hohen Gesundheitskosten erfordern ein Umdenken. Synergien sollten genutzt werden. Hand in Hand sollte zusammengearbeitet werden. Diese Anzeichen haben schon einige Ärzte erkannt. Gemeinschaftspraxen sind auch in unserer Region auf dem Vormarsch.

Einen Schritt weiter sind die Villmerger gegangen. Das Wohn- und Gewerbehäus «am Puls» ist ein Zentrum von Dienstleistern im Gesundheitswesen, das ganz viele Vorteile mit sich bringt. Verschiedene Hausärzte, die Spitex sowie die Apotheke sind alle an einem Ort. Dazu kommt ein Café für die Wohlfühl-Atmosphäre.

Das Gesundheitszentrum ist eine Win-win-Situation sowohl für die Leistungserbringer als auch für die Bevölkerung in Villmergen. Durch das Miteinander beschleunigt, vereinfacht und verbessert sich der Ablauf der Hilfeleistungen.

Das «Alles unter einem Dach»-Konzept ist zukunftsweisend. Und die Villmerger hatten wieder einmal mehr den richtigen Riecher.





Die Eggenwilerin Heidi Käch bezwingt ihren Vereinskollegen Matthias Nanz.

Bilder: Josip Lasic



Julia Knoller und Matthias Nanz zeigen eine Bewegungsabfolge.

Alles für den einen Gurt

Eggenwil: Fünf Karate-Prüflinge kämpfen für den schwarzen Gurt – in der Jury der höchste Schwarzgurt-Träger Europas

Heidi schreit. «Ha!» Der Kampfschrei hallt durch den stillen Raum. Die Zuschauer filmen. Heidi hat die Hände

Lisa Stutz

ausgestreckt, die Knie gebeugt. Wenn man genau hinschaut, sieht man, dass ihre Muskeln vor Anstrengung zittern. Heidi steckt mitten im Kata. Das ist ein vorgegebener Bewegungsablauf, den sie den Prüfern vorführen muss. Heidi schlägt in die Luft. «Ha!» Langsam bewegt sie ihr Bein, geht einen Schritt zurück, zwei Schritte, sie kickt auf die Seite. «Ha!» Der Fuss pfeilgerade. Der Blick konzentriert. Ein Prüfer nickt. Ein anderer auch.

Heidi Käch aus Eggenwil ist Mitglied des Vereins Yuishinkan Karate-Do. Und sie ist eine der fünf Prüflinge, die sich an diesem Nachmittag in der Mehrzweckhalle der Schwarzgurtprüfung stellen. Dem «1. Dan», wie sich das im Karate-Jargon nennt.

Der schwarze Gürtel. Ein verbreiteter Buben- und Mädchenraum. Wer den schwarzen Gürtel besitzt, der hat es drauf, so die weitläufige Bewunde-

te-Sport. Zurzeit zählt der Verein rund 20 Mitglieder. Wien ist zudem einer der Prüfer, die heute die Leistungen von Heidi und den anderen bewerten. Neben ihm am Jurytisch sitzen drei weitere Prüfer. Einer davon ist Fritz Nöpel, der bereits den 10. Dan erreicht hat. Damit ist der Deutscher der höchste Danträger Europas.

«Es ist eine grosse Ehre, dass er heute hier ist», flüstert eines der Vereinsmitglieder am Hallenrand. «Das ist alles andere als selbstverständlich.» Der Flüsterer heisst Christian Tschannen. Er wird im kommenden September ebenfalls zur Schwarz-

sind die Karatekas auf sich alleine gestellt. Sie führen hintereinander das Kata vor. Heidi ist die Erste. Beine, Füsse, Arme, Hände – alles ist angespannt. «Ha!» Kick, Sprung, Schlag. «Eine gute Kata», gibt Fritz Nöpel gleich im Anschluss sein Feedback. Bei den anderen findet er: «Das war zu schnell.» Heisst zu schnell, dass sie nicht bestanden haben? «Nein, nein», erklärt Christian Tschannen über sein iPad hinweg. «Es gibt gröbere Fehler.»

Jetzt gilt aber umso mehr, das Beste zu geben. Es folgen Techniken, welche die Prüflinge zu zweit vorführen. Die zierliche Heidi zwingt den kräftigen Matthias zu Boden. «Ha!» Es knallt, als er mit dem Rücken aufschlägt. Sie – über ihm stehend – richtet beide Fäuste gegen sein Gesicht. Diese Position halten sie einige Sekunden, dann gehen sie in die stehende Ausgangsposition zurück. «Es geht hier nicht ums K.-o.-Schlagen», flüstert Christian Tschannen. «Es geht um die Kunst beim Kampf. Eine Einheit im ganzen Körper zu sein.» Heidi und Matthias verneigen sich zu-

erst zueinander, dann in Richtung der Prüfer. Das Publikum am Hallenrand hält noch immer den Atem an.

Die ganze Prüfung dauert rund anderthalb Stunden. Anderthalb Stunden voller Schweiß, «Ha!»-Rufen, Körperspannung und Nervosität. Der

« Heidi, du warst die Beste

Laie vermag fast nicht zu urteilen, ob die Karatekas eine gute oder weniger gute Leistung abliefern. Beeindruckend sieht die Kampfkunst allemal aus. Und dann ist fertig. Die Prüflinge wischen sich den Schweiß von der Stirn, atmen schwer. «Das Programm ist hiermit beendet. Wir beraten uns jetzt», erklärt Fritz Nöpel. Die vier Prüfer strecken die Köpfe zusammen. Die fünf Sportler sitzen kerzengerade auf der Bank. Ob sie bestanden haben? Nach einigen langen Minuten tritt die Jury nach vorne. Auch die fünf Prüflinge begeben sich in die Mitte der Halle. Ihre Herzen schlagen schnell. Fritz Nö-

Karate ist nicht gleich Karate

Die japanische Kampfkunst ist in zahlreiche Stilrichtungen unterteilt. Je nach Stil können Techniken, Kata und auch Prüfungen variieren.

Die Eggenwiler Karatekas betreiben eine der grössten Stilrichtungen. Das Goju-Ryu, was übersetzt soviel wie «harter und weicher Stil» bedeutet. Der Stil stammt vom chinesischen Boxen ab und ist sehr alt und traditionell.

--jl

« Ich wünsche Ihnen viel Erfolg

gurtprüfung antreten. Um sich darauf vorzubereiten, hat er heute sein iPad mitgenommen, um die Bewegungen seiner Vereinskollegen genau zu filmen und daraus für seine eigene Prüfung zu lernen. Dann geht es los. Fritz Nöpel – ein älterer Herr in Anzug und Krawatte, dem man sein Karate-Können nicht auf den ersten Blick ansieht – begrüsst die Prüflinge. Natürlich nicht, ohne sich in japanischer Manier vorher vor ihnen zu verneigen. «Ich wünsche Ihnen viel Erfolg», sagt er schliesslich und lässt die Schwarzgurtprüfung beginnen.

Die Karatekas führen gemeinsam das «Kihon-Ido» vor. Das sind Formen im Gehen, Schläge und Abwehrtechniken. Die weissen Karate-Gewänder – «Gi» – tönen laut, wenn die Prüflinge ruckartige Bewegungen machen. Noch ist ihr Gurt – «Obi» – braun. In japanischen Sätzen erklären sie, welche Techniken sie zeigen. Natürlich versteht das fast niemand im Publikum, aber das ist egal. Jetzt

« Grosse Ehre, dass er heute hier ist

zung. Die fünf Karatekas, die gerade noch wartend auf der Bank sitzen, wollen heute beweisen, dass sie es «drauf haben». Neben Heidi treten an: Matthias Nanz aus Bremgarten, Patrizia Wien aus Dietikon, Julia Knoller aus Rudolfstetten und Sascha Camenzind aus Beinwil am See. Letzterer hat den schwarzen Gürtel schon und will heute den 2. Dan bestehen.

Ihr Trainer ist Markus Wien. Er hat den Eggenwiler Verein vor zwölf Jahren gegründet, aus Liebe zum Kara-



Nach erfolgreicher Prüfung (v.l.): Markus Wien (Vereinsgründer und Prüfer), Kaspar Reinhart (Prüfer), Matthias Nanz, Patrizia Wien, Julia Knoller, Heidi Käch (Prüflinge), Fritz Nöpel (höchster Danträger Europas), Wolfgang Jordan (Prüfer), Sascha Camenzind (Prüfling).

Zufikon

Vereinsgründung Spielgruppe

Die Spielgruppe Zufikon teilt mit, dass sie den Verein «Spielgruppe Zufikon» gegründet hat. Die Gründungsversammlung fand am 11. Januar statt. Die Spielgruppe wird im gewohnten Rahmen weitergeführt. Gegenüber den Eltern wird es keine Änderungen geben.

Bewilligung für Nacharbeit an Hans Kaspar AG

Das Amt für Wirtschaft und Arbeit, Aarau, hat auf Gesuch hin an die Firma Hans Kaspar AG, Zufikon, die Bewilligung für Nacharbeit im Betrieb Chräenbachstrasse 4 in Zufikon in der Zeit vom 13. Februar bis 17. März erteilt.

LESER SCHREIBEN

Tempo 30 – warum diskutieren?

Ich finde es beschämend und lächerlich, dass man überhaupt über Tempo 30 in einer Wohnzone, wo sich Schulen und Kindergärten befinden, diskutieren und auch noch abstimmen muss.

Es gibt Städte und Gemeinden, wo schon zum Zweck der Lärmbelästigung auf Tempo 30 reduziert wird. Da ich selber an der Unterdorfstrasse wohne, kenne ich die Problematik bestens. Vielleicht sollten sich gewisse Gegner aus den höher- und abseits gelegenen Dorfzonen in den Stosszeiten morgens und abends mal beim Feuerwehrlokal platzieren und sich ein eigenes Bild machen. Ich habe schon mehrmals Situationen beobachtet, wo die Kinder auf dem Zebrastreifen mit der Verkehrssituation teilweise überfordert sind. Die Automobilisten sind oftmals nur auf sich

fixiert und geben dem Drang nach, die verlorenen Sekunden, die sie am «Stopp» warten mussten, mit riskanten Beschleunigungen wieder wettzumachen.

Was mich im Weiteren stört, ist, dass dem Schulweg offenbar wenig Bedeutung geschenkt wird, denn dieser endet irgendwo an der Schul-/Unterdorfstrasse. Was ist denn mit den Kindern, die von Richtung Bachmattstrasse her kommen? Die Ausweitung benötigt dann natürlich weitere Diskussionen und eine weitere Abstimmung, von den Finanzen, um die es den Gegnern im Wesentlichen ja geht, gar nicht zu reden. Es ist erschreckend, wie wenig Solidarität in unserem Dorf herrscht. Leider ist der Egoismus jedes Einzelnen auch hier auf der Überholspur.

Elke Aeberhard, Zufikon

Ja zu Tempo 30

Seit Jahren besteht im gesamten Belvédère eine 30er-Zone. Es wurden in Gefahren-Bereichen Fussgängerstreifen angebracht. In 30er-Zonen sind sogar Abschnitte mit Parkverbot signalisiert. Weitere signalisierte 30er-Zonen im Dorf sind z.B. bei Maihölzli-, Engello-, Stiefelstrasse. Dies sind alles gute Beispiele, und die Erfahrungen zeigen: 30er-Zonen sind kein Problem. Alles ist möglich und funktioniert bestens. In diesen Zonen leben unsere Mitbewohner angenehm, ruhiger, sicherer, fortschrittlicher. Gehen wir einen weiteren Schritt in eine Zukunft mit etwas Solidarität gegenüber unseren Mitbewohnern und stimmen dem 30er-Bereich Schulstrasse zu. Die vielen Anwohner und Eltern wie auch Kinder werden dankbar sein.

Arthur Schönholzer, Zufikon

Bremgarten

Mittagstisch

Am Donnerstag, 2. Februar, findet der Mittagstisch für Senioren ab 60 Jahren statt. Sie treffen sich um 11.15 Uhr im Hotel Stadthof im 1. Stock zum Essen und Plaudern und freuen sich sehr über neue Teilnehmende. Auskunft gibt Mittagstischleiterin Susanne Stierli, 056 631 21 57.

KURZ GEMELDET

Baubewilligung Zufikon

An Agnes und Leo Käppeli, Zufikon, wurde die Baubewilligung für eine wärmetechnische Dachsanierung am Gebäude Nr. 724 auf Parz. 1156, Reussblickstrasse 1, erteilt.